

„Lebendiger Treffpunkt für alle“

Evangelische Kirche freut sich über Trägerschaften für Kitas

GIESSEN (tt). „Ich beglückwünsche die Kirchengemeinde.“ Mit diesen Worten reagierte die Bürgermeisterin und Jugendhilfedezernentin Gerda Weigel-Greilich auf die Entscheidung des Jugendhilfeausschusses, der evangelischen Petrusgemeinde die Trägerschaft für die geplante Kindertagesstätte im Neubaugebiet „Schlangenzahl“ zu übertragen. Weigel-Greilich zeigte sich optimistisch, dass mit dem Votum ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Etablierung eines Familienzentrums vollzogen worden sei, „so wie die Stadt es vorhat“. Neben der Petrusgemeinde hatte sich auch der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) um die Trägerschaft beworben, der in unmittelbarer Nähe unter anderem bereits die Kindertagesstätte „Hildegard von Bingen“ betreibt.

Auch die Kita „Anne-Frank-Straße“ – bisher in der Trägerschaft der Stadt – wird künftig von der evangelischen Kirche betrieben: Hier erhielt das Diakonische Werk den Zuschlag. Die Arbeiterwohlfahrt (Awo) und der Caritasverband gingen leer aus. Die endgültige Entscheidung über die Trägerschaft beider Einrichtungen trifft die Stadtverordnetenversammlung im März.

Große Freude über das Votum des Ausschusses herrschte beim Evangelischen Dekan Frank-Tilo Becher. „Das ist ein großer Vertrauensbeweis für die gute Arbeit, die evangelische Kindertagesstät-

ten in und um Gießen seit Jahren leisten.“ Gegenwärtig besuchten rund 1000 Kinder 16 evangelische Kindertagesstätten im Dekanat Gießen. Mit der Kita „Anne-Frank-Straße“, dem Familienzentrum „Schlangenzahl“ sowie dem geplanten Familienzentrum „Am Kaiserberg“ im Neubaugebiet Marburger Straße West erhöhe sich diese Zahl auf 19. Es zeige sich, so Becher, dass die kirchliche Nähe zum Alltag der Menschen von politischen Entscheidungsträgern als großes Plus gesehen werde. Die evangelische Kirche sei sich der Aufgabe bewusst, Verantwortung auch für Kinder zu übernehmen, die nicht zur evangelischen Kirche gehören.

Evangelische Kindertagesstätten setzen keine konfessionellen oder religiösen Grenzen. „Die Angebote der Kindertagesstätte werden sich eng an den Bedürfnissen der Familien aus den verschiedenen Nationen, Kulturen und Religionen orientieren“, sagte der Dekan. „Die evangelische Kirche und ihre sozialen Einrichtungen wollen noch stärker an der Gestaltung und Entwicklung des Gemeinwesens in der Weststadt mitwirken.“

Auf die Petrusgemeinde sieht Becher viel Verantwortung, Arbeit, aber auch große Möglichkeiten in einem Neubaugebiet zukommen. „Wir wollen am Aufbau eines offenen und lebendigen Treffpunktes für Menschen verschiedener Generationen mitarbeiten“, erläuterte der Theologe. „Auf der Unterstützung der Familien bei der Betreuung und Erziehung der Kinder liegt unser besonderes Augenmerk“, erklärte der Dekan. Die Gründung eines Kita-Ausschusses der Synode des Dekanates bereits vor einem Jahr wertete er als ein deutliches Signal dafür.